

teren, um nicht zu sagen breiten Raum nehmen hingegen die Geschichte der wissenschaftlichen Ausbildung und des universitären Studiums ein, deren zaghafte, in die frühe Neuzeit zurückreichenden Anfänge bereits im ersten Band gewürdigt wurden (*Niemeyer*).

Behandelt werden die Diskurse um die Studierfähigkeit von Frauen, ihr sukzessives, von mancherlei Rückschlägen unterbrochenes Eindringen in den von Männern beherrschten Universitätsbetrieb, das von Frauen ausgehende Innovationspotential und ihre Chancen, sich auf dem schwierigen, von Männern dominierten universitären Arbeitsmarkt zu behaupten. Völlig zu Recht wird die Bedeutung der neuen Frauenbewegung akzentuiert, über die der Gedanke der Frauenförderung Einzug in den Wissenschaftsbetrieb hielt – wobei programmatische Verlautbarungen und tatsächliche Resultate in aller Regel weit auseinander lagen/liegen (*Burkhardt; Eifler; Glaser; Huerkamp; Kahler; Kootz; Kriszio; Meyer-Renschhausen; Müller; Schlüter; Stein; Stein-Hilbers; Wobbe*). Ob dem durch die Modifikationen verkrusteter Hochschulstrukturen bzw. über die Förderung feministischer Wissenschaft entgegengearbeitet werden kann, wie in einer Reihe von Beiträgen argumentiert wird, sei an dieser Stelle dahingestellt. Dem ausgesprochen positiven Urteil über das Gesamtwerk kann dies freilich keinen Abbruch tun.

*Norbert Haag*

## 2. Quellen und Hilfsmittel

Die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe. Teil 2: Urkundenbestände (1–45), bearbeitet v. HANSMARTIN SCHWARZMAIER und GABRIELE WÜST (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 39/2). Stuttgart: W. Kohlhammer 1996. 432 S. Geb. DM 55,-.

Als dritter Teil der auf insgesamt zehn Teilbände angelegten neuen Gesamtübersicht über die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe ist nunmehr der Band über die Urkundenbestände erschienen, die in der Beständesystematik des Generallandesarchivs mit den Nummern 1 bis 45 bezeichnet werden. Hierzu zählen nicht die in den sog. Kaiser- und Papstselekten enthaltenen Urkunden, die im Gegensatz zu den übrigen Urkundenbeständen mit Buchstaben (A bis E) gekennzeichnet sind und bereits im ersten Teilband der Gesamtübersicht (erschienen 1988) Aufnahme gefunden haben.

Mit fast 120000 Urkunden ist das Generallandesarchiv eines der größten Urkundenarchive in Deutschland. Die überwältigende Mehrheit dieser Urkunden ist in den 45 Beständen enthalten, die in diesem Band auf 432 Seiten vorgestellt werden. Hierbei handelt es sich neben den Urkundenarchiven der alten badischen Markgrafschaften um die Bestände derjenigen Territorien, geistlichen Institutionen und Reichsstädte, die bei der politischen Neuordnung Deutschlands in den Jahren 1803 bis 1806 an Baden gekommen waren.

Die Karlsruher Urkundenbestände sind bereits in der alten Gesamtübersicht von M. Krebs (1954) intensiv behandelt worden. Abgesehen davon, daß in der vorliegenden neuen Übersicht natürlich der heutige Ordnungs- und Verzeichnungsstand wiedergegeben ist, liegt der Vorteil dieses Bandes zum einen vor allem in den einleitenden Texten zu jedem Bestand mit Aufführung der vorhandenen Findmittel, Literaturhinweisen und Darstellung der Bestandsgeschichte, zum anderen aber auch im umfangreichen Orts- und Personenindex, der den ganzen Band erschließt. In der Einleitung schildert *Hansmartin Schwarzmaier* die Geschichte der archivalischen Bearbeitung der Urkundenbestände im Generallandesarchiv, die vor allem im 19. Jahrhundert aus heutiger Sicht nicht unproblematisch war. Da erst durch die Kenntnis dieser Geschichte einige Eigenheiten der Beständesystematik, die das Generallandesarchiv von anderen Archiven unterscheidet, für den Benutzer verständlich werden, ist die Lektüre dieser Einleitung vor allem denjenigen Forschern, die zum ersten Mal auf diese Bestände zurückgreifen, sehr zu empfehlen.

Mit dem vorliegenden Band hat Hansmartin Schwarzmaier, der 1997 die Leitung des Generallandesarchivs abgab, einen Führer durch eines der reichhaltigsten deutschen Urkundenarchive vorgelegt, der jetzt uneingeschränkt an die Stelle der mittlerweile über 40 Jahre alten Übersicht von M. Krebs treten kann. Mediävisten und Frühneuzeit-Historiker in ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern werden mit Gewinn zu dieser Veröffentlichung greifen.

*Franz Maier*